

# Chinas Machtzirkel bleibt Männerklub

**Wechsel.** Der neue Spitzenmann Xi Jinping gibt sich modern, aber in der Führung dominieren konservative Technokraten.

BENEDIKT VOIGT

PEKING (SN). Eine Stunde lang ließ Chinas neuer Führer Xi Jinping die Öffentlichkeit im Ostsaal der Großen Halle des Volkes in Peking warten. Doch als der 59 Jahre alte Xi Jinping irgendwann erschien, machte er die Wartezeit schnell vergessen. „Hallo zusammen“, sagte er zur Begrüßung, „entschuldigt bitte, dass wir euch warten ließen.“ Viele staunten: Eine Entschuldigung von Chinas autoritärer Führung?

In seiner ersten Rede als neuer Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas hat der Kanerad Xi Jinping einen neuen Stil erkennen lassen. Souveräner, offener und moderner als sein Vorgänger wirkte der neue starke Mann der chinesischen Politik. Im

chinesischen Internet begrüßten viele den Auftritt. „Ehrlich und geradeaus“, kommentierte ein anonymer Nutzer, „der Ton ändert sich.“ Weil Xi Jinping sogleich populäre Themen wie Korruption und Gesundheitsversorgung ansprach, verglichen ihn einige Chinesen sogar mit US-Präsident Barack Obama.

Doch die am Donnerstag erstmals bekannt gegebene Zusammensetzung der Mitglieder des Ständigen Ausschusses des Politbüros macht deutlich, dass dem neuen Ton in China so bald keine neue Politik folgen dürfte.

Wie von vielen Beobachtern erwartet, haben sich bei der Besetzung des Ständigen Ausschusses des Politbüros die konservativen Kräfte durchgesetzt. In dem vom neun auf sieben Mitglieder ver-

kleinerten Machtzentrum von Partei und Staat finden sich in dem in Nordkorea ausgebildeten Wirtschaftsspezialisten Zhang Dejiang, dem Propagandachef Liu Yunshan und Tianjins Parteichef Zhang Gaoli drei Politiker wieder, die dem konservativen Lager zugerechnet werden.

## Reformer sind draußen

Stattdessen haben es die beiden „Reformer“, Guangdongs Parteichef Wang Yang und Li Yuanchao, Leiter der Organisationsabteilung der Partei, nicht in den engsten Machtzirkel geschafft. „Das macht das neue Team wahrscheinlich konservativer“, sagt der Politikanalyst Zhang Lifan, „dass beide nicht hineingekommen sind, wird die Stärke zukünftiger politischer Maßnahmen beeinträchtigen.“

Neben dem künftigen Premierminister Li Keqiang vervollständigen Schanghai Parteichef Yu Zhengsheng und der Wirtschaftsspezialist Wang Qishan den neuen inneren Machtzirkel der Partei.

Weil der scheidende Staatspräsident Hu Jintao auch seinen Vorsitz in der Zentralen Militärkommission an Xi Jinping übergeben hat, tritt der neue Parteichef gestärkt aus dem 18. Parteitag hervor. „Seine Macht ist zwar immer noch begrenzt“, sagt Li Weidong, liberaler Ex-Chefredakteur der Zeitschrift „China Reform“ – „aber er hat mehr Macht als zuvor Hu Jintao.“ Auch die Verkleinerung des Ständigen Ausschusses mache es Xi Jinping einfacher, bei wichtigen Entscheidungen Einigkeit im zentralen Machtgremium herzustellen. Andere Analysten sehen

die Führung in zwei Lager geteilt, was politische Reformen noch schwerer machen würde.

Klar ist, dass sich die vom 86 Jahre alten Ex-Parteichef Jiang Zemin unterstützte „Schanghai-Gruppe“ durchgesetzt hat. Außer Li Keqiang haben alle Mitglieder des Ständigen Ausschusses Verbindungen zu dieser Gruppe. Die inoffizielle Fraktion von Hu Jintaos Kommunistischer Jugendliga, die Tuan-Gruppe, konnte ihre Kandidaten nicht durchsetzen.

Erneut hat es keine Frau in den innersten Machtzirkel der Kommunistischen Partei geschafft. Im 25 Mitglieder zählenden Politbüro aber hat sich die Zahl der Frauen immerhin verdoppelt: In Sun Chunlan findet sich nun eine zweite Frau im zweitwichtigsten Machtgremium der Partei.